

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Mittwoch, 23. März 1910

mit täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt

Teleph. Amt 1. Nr. 10138 - 10148. Filialen: Pflanzstr. 41, Kottbuserstr. 1, Wienerstr. 1-6, Frankfurt a. M. 91-92, Gr. Frankfurterstr. 31 u. 37, Franzosenstr. 30, Hauptstr. 22, Schulendorferstr. 27, Königstr. 36/37, Rathenowerstr. 3, Potsdamerstr. 30, Hauptstr. 22, Leipzigerstr. 108, Rüdigerstr. 69, Charlotteburg, Kaiserstr. 31, Friedenau-Steig, Lindenstr. 36, Lichtenberg, Frankfurter Chaussee 129, Pankow, Bornholmerstr. 1, Hildorf, Berlinstr. 41, Schöneberg, Hansstr. 55, Weisses Kreuz, Chaussee 63, Wilmersdorf, Ullrichstr. 66/67.
Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin S.W.

Ercheitelt täglich zweimal; Sonntags nur morgens. Montags nur abends. Abonnementspreis für Berlin: 75 Pfennig monatlich frei ins Haus, vierteljährlich Mark 2.25. Abonnementpreis für auswärtige Bezugsstellen: Postl. monatlich Mark 0.99 und vierteljährlich Mark 2.40. Inserationspreis für die Zeile 40 Pfennig. Stellenanzeigen und Gesuche für Pension, Kinder-Anzeigen, das Wort 4 Pfennig, das feine Leberwurstwort 10 Pfennig. Redaktion und Expedition: S.W. Jerusalemstr. 56-60. Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin S.W.

Helden in Verlegenheit.

Der Abgeordnete Wasserhagen, der sich als Redner zum Grad des Auswärtigen Amtes hatte eintragen lassen, ist plötzlich, ohne dies beabsichtigt zu haben, in den Rednerkreis der Abgeordneten zurückgefallen.

Wasserhagen hat die Rede Wasserhagens andere Gründe; er wird auch nicht, wie die Kreuzzeitung behauptet, in diesen Tagen auf der Suche nach einem neuen Wahlkreis sein. Soviel aber ist trotz der Zweifellos, daß bei den Nationalliberalen eine durch das Verhalten der Abgeordneten hervorgerufene unbehagliche Stimmung sich fühlbar gemacht hat.

Die Mehrheit der Partei und vor allen Dingen des Parteivorstandes sieht sich keineswegs wohl in der Gegenwart, in die der Zufall mehr als der eigene Wille die Nationalliberalen hineingetrieben hat. So ein höchster Opposition ist ja gelegentlich ganz nett, aber daß die Partei nun schon zum zweiten Male — das erstmal war's bei der Reichsfinanzreform — mit den Fortschrittlichen und den Sozialdemokraten in eine Linie geraten ist, will den Angehörigen nicht in den Sinn.

Die nationale Partei hat sich gegen die Sozialdemokratie festhalten — rief in diesen Tagen Herr Reibig aus, und er hat damit nicht etwa nur die Meinung des rechten Flügel, sondern die der Gesamtheit einschließend des größten Teils der sogenannten Jungliberalen zum Ausdruck gebracht.

Nun ist ja im preussischen Abgeordnetenhaus nichts gesehen, was mit der scharfen Gegenüberstellung gegen die Sozialdemokratie unvereinbar wäre. Aber schon der Umstand, daß die Reaktion mit der äußersten Linken gemeinsam den Wahlkreis für die öffentliche Meinung erklärt, und nun langem die Konventionen an, im Westen Berlin zu gründen. Was soll werden, wenn die goldenen Mädchen in ein anderes Bett kommen?

Das Schlimme an der Sache ist, daß es so schwer ist, einen Ausweg zu finden, und das hängt damit zusammen, daß die Sozialdemokratie nicht etwa aus dem Reichstag ausgetrieben ist, sondern weil sie ihre Mandatsinteressen nicht genügend gewahrt glaubt. Das Selbstum ist nur ein großes Mißverständnis. Die Herren sind an die Seite der Linken gekommen nicht etwa, weil sie mit deren Forderungen sympathisieren, sondern weil sie verhoffentlich die Politik des Zentrums in dem Reichstag, den Weg neben den Konventionen einnehmen.

Ein Geld wider Willen ist niemals eine sehr imponierende Erscheinung, aber er vermag seine Situation immer noch zu retten, wenn er versteht, aus der Not eine Tugend zu machen und die ihm aufgenötigte Rolle mit einigen Anstand durchzuführen. Aber auch dazu können sich die Nationalliberalen nicht entschließen. Der Preis, um den sie auch heute noch bereit sind, politisch mitzuarbeiten, ist keineswegs die Verwirklichung einer liberalen, geschweige denn einer radikalen Forderung, sie wollen nur die Zeitungen durch den ganzen Wahlkreis hat durch den einzelnen Bezirk durchgeführt sein. Sie sagen sich: das Gesetz, so wie es heute ist, dient den Konventionen im Osten und dem Zentrum im Westen. Gegen die Konventionen wollen und können wir nichts Ernsthafes unternehmen, da wir aber einen Anteil an der Rechte haben wollen, und die Hauptpunkte unserer Abgeordnetenprogramm doch keine Aussicht auf Annahme haben, möchten wir wenigstens im Westen einige Fortschritte sehen; und die können wir nur erzielen, wenn es den minderbemittelten Zentrumswählern nicht mehr möglich ist, durch die Bezirksvertretung in einzelnen Gemeinden in die erste Klasse zu kommen.

So befinden sich die Kerne in einer geradezu bejammernswerten Lage. Weichen sie in der Opposition, so machen sie sich bei den Rechten und ihren Geldgebern des Niedrigens mit der Sozialdemokratie verächtlich; schlagen sie sich zur Mehrheit, so schlagen sie sich damit selbst ins Gesicht.

Unter diesen Umständen läßt sich verstehen, daß die den Konventionen immer wieder neue Vorstellungen machen, wie notwendig ein Schwereverhältnis sei. Selbst der ungeliebte in einem etwas ausgeprägteren Liberalismus machende ehemalige Abgeordnete Wötter bemüht sich, den Konventionen klarzumachen, daß sie ja nun, nachdem sie gehen hätten, wie langweilig die Nationalliberalen seien, eine gemeinsamen Politik der Sammlung gegenüber destruktiven Tendenzen des Radikalismus geneigt sein müßten. Aber wie denkt sich das Herr Wötter? Freizeiten kann Herr v. Sodenbrand das Zentrum nicht mehr, und wenn die Nationalliberalen nicht damit einverstanden sind, daß das Zentrum den Wahlkreis abschafft, dann müssen sie eben draußen bleiben.

Welchen Weg die Rechten vom „gemäßigten“ Liberalismus am Ende gehen werden, läßt sich heute noch nicht übersehen.

Darauf aber kommt es schließlich auch recht wenig an; denn selbst wenn sie bei der Wahlzeit verharren wollten, so würde das alles andere eher denn ein Zugeländnis an die Ideen der Demokratie sein. Der eine Schritt so gut wie der andere beruht nur die Verlegenheit einer Partei, die sich bemüht hat, heterogene Schichten zu vereinen, ohne dabei über den Kitt zu verfügen, der der Zentrumsarbeit zur Verfügung steht. Man kann in wirtschaftlicher Abhängigkeit von der schweren Industrie auf die Dauer nicht die Wünsche der Wählermassen befriedigen. Man kann nicht das Zentrum befriedigen und dabei doch nicht wagen dürfen, mit der äußersten Linken gemeinsame Sache zu machen. Man kann nicht den Liberalismus — auch nicht den „gemäßigten“ — im Mund führen und gleichzeitig die „Sammlung“ gegen die destruktiven Elemente“ predigen.

Der Berliner als Soldat.

Eine gute Abfertigung.

Was von dem Militär als unerkundigen Anspruch die Berliner sind beim Militär nicht sehr beliebt? zu halten ist, das haben wir im geliebten Abendblatt gebührend beleuchtet. Jetzt läßt auch ein so militärisches und konservatives Organ, wie die von Freitricher v. Noll herausgegebene „Neue Politische Korrespondenz“ dem Heißer jenes Mißverständnisses: fröhliche Mißfalle wiederfahren, indem die Korrespondenz schreibt:

Die Ansicht, daß der Berliner als Soldat bei den Vorgesetzten nicht beliebt ist, wie dies jüngst in einem gerichtlichen Verfahren behauptet wurde, ist sehr cum grano salis anzuprehen. Wiewohl dort, wo das entsprechende Material für den Soldaten liegt, nämlich vor dem Heinder, ist der Berliner immer sehr brauchbar und daher auch sehr beliebt. In dem Standarten-Regiment Nr. 35 eingeteilt, das seit einiger Zeit den Namen „Prinz Heinrich“ erhalten hat. Dieses Regiment zeichnete sich 1864, 1866 und 1870/71 ganz besonders aus. 1864 erhielt es das rechte Signalhorn ausgeprochen, das von einem Nationalen für das Infanterie-Regiment im Felzuge gegen Danemark geföhrt worden war. 1866 fand es mit dem ganzen dritten Korps in Releve, hatte aber doch das Glück, eine österreichische Kavallerieabteilung glänzend abzufahren zu können. Im 1870/71 wieder heimte das Regiment die meisten eiserernen Kreuze 1. Klasse ein, nämlich 151. Am zehnten Tage des 16. August hielt das Regiment den Welter Flanzen, den Wotter später als den Schützen der Stellung bezeichnet, bis zur Nacht gegen den niederösterreichischen Artillerie- und Kavallerieglänzend schlug sich das Regiment bei Orleans und bei Mars. Es verlor an Toten und Verwundeten 1870/71 1500 Mann, also die Hälfte seines Bestandes. Auch Prinz Friedrich Karl, der berühmte „rote Prinz“, liebte die „Berliner Kinder“ sehr. Allerdings beanprucht das Material einen ganz besonderen Ehrentitel; denn der Berliner will alles, was er machen soll im höchsten Ehren tun, von seinem Offizier selbst vorgeordnet sein. Ebenso beanprucht er eine energische, sichere und willensstarke Führung. Dann aber ist er ein ausgezeichneter Soldat und gehört zu dem besten Material in der Armee.

Aus dieses „beste Material in der Armee“ soll nach dem Ausdruche des Verhandlungsleiters im vorgefertigen verhandelt werden, nicht leicht zu sein. Es wäre gut, wenn dem Generallieutenant v. Sodenbrand die folgenden Worte für die Zukunft etwas mehr Beachtung anempfohlen würde.

Herr v. Soden hat „keine Ahnung“.

Vom Reichstagsabgeordneten Dr. Stresemann wird der „Nationalliberalen Korrespondenz“ geschrieben:

„In der Reichstagsdebatte vom 16. März sagte der Herr Staatssekretär v. Soden in Erwiderung auf meine Ausführungen vom vorherigen Tage nach übereinstimmenden Zeitungsberichten folgendes:

„Es findet keine Verengung des Adels weber in der Theorie noch in der Praxis statt. Herr Stresemann hat behauptet, daß systematisch nur die Adligen mit großen Missionen betraut würden. Ich bin drei Jahre im Amt, habe aber von einem solchen System keine Ahnung, vielmehr hat Herr Stresemann eine bessere Quelle ist das Handbuch für den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1910. Aus ihm ergibt sich folgendes: Das deutsche Reich hat Botschaften in London, Rom, Wien, Petersburg, Madrid, Konstantinopel, Washington und Paris. Bei diesen Botschaften ist weder ein bürgerlicher Botschafter, noch ein bürgerlicher Botschafter, noch irgendeine entsprechende Stelle des ersten bis dritten diplomatischen Grades mit Bürgerlichen besetzt. Man wird wohl behaupten dürfen, daß die große Politik Deutschlands in erster Linie in diesen Botschaften bei den Hauptmächten betrieben wird. Das bürgerliche Element ist hierbei vollständig ausgeschlossen.“

Von den 16 Botschaften und 13 Ministerresidenten sind bürgerlich die Botschaften von London, Paris, Wien, Rom, den Botschaftern der Kaiserin dieses Postens in Lissabon. Alle übrigen Botschaften sind mit adligen Botschaftern und Botschafterinnen beziehungsweise Botschafterinnen besetzt. Nach dem Staatshandbuch für 1910 gab es überhaupt nur einen bürgerlichen Legationssekretär. Dr. Reutemann bei der diplomatischen Legation in Rom und eines bürgerlichen Legationssekretär bei der Legation in Petersburg. Das unter den niedrigstehenden Personen nur drei bürgerliche Attaches vorhanden sind, nämlich der sächsische Referendar Dr. Goebel in Paris, der preußische Referendar Dr. Gornhoft in Tokio und der preussische Referendar Dr. Gornhoft in Washington. Soweit förmlich bürgerliche Botschaften bei den übrigen Bundesstaaten, nämlich in Baden, Bayern, in Sachsen, Thüringen und Württemberg bestehen, muß festgestellt werden, daß bei diesen weder ein bürgerlicher Botschaftssekretär, noch Legationssekretär, noch Attache vorhanden ist.

Bei der Belegung der Generalkonsulate wird ebenfalls das bürgerliche Element nicht berücksichtigt. Zwar gibt es noch an einigen wichtigen Orten, wie in Petersburg, Genoa, St. Francisco, Bukarest und Rom, bürgerliche Generalkonsulate, ein Bild in die Liste der Konsulate und Generalkonsulate zeigt aber ebenfalls, daß man zwar in kleinere und kleinere Orte regelmäßig bürgerliche sendet, daß aber die Generalkonsulate in den wichtigsten Orten immer noch mit Adligen besetzt werden. So sind von den Konsulaten in Ostpreußen-Lingen die in Wien, Belg. Prag und Gumburg, von denen in Jaffa die in Genoa, Zarin, Neapel und Palermo, ferner die Generalkonsulate in Kairo und Sofia, in Bern und Zürich, in Stockholm und Warschau, in Schanghai, in Peking, in Paris, in Havre, in Yokohama und in Zuni mit Adligen besetzt.

Wenn man diese Gesamtaufstellung prüft und sich die eingangs wiedergegebenen Worte des Herrn Staatssekretärs v. Soden ihnen gegenüber vergegenwärtigt, so kann man bei aller gebotenen Gültigkeit der Angaben wirklich nur zu der Anschauung kommen, daß man die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs wirklich zu nehmen hat, und daß ihm tatsächlich keine Behauptung nicht bekannt ist. Um so eigentümlicher wirkt es, wenn er diese Feststellung mit einer Gebärde überlegenem Ironie in der Debatte glaubt abtun zu können.“

Bei der Belegung der Generalkonsulate wird ebenfalls das bürgerliche Element nicht berücksichtigt. Zwar gibt es noch an einigen wichtigen Orten, wie in Petersburg, Genoa, St. Francisco, Bukarest und Rom, bürgerliche Generalkonsulate, ein Bild in die Liste der Konsulate und Generalkonsulate zeigt aber ebenfalls, daß man zwar in kleinere und kleinere Orte regelmäßig bürgerliche sendet, daß aber die Generalkonsulate in den wichtigsten Orten immer noch mit Adligen besetzt werden. So sind von den Konsulaten in Ostpreußen-Lingen die in Wien, Belg. Prag und Gumburg, von denen in Jaffa die in Genoa, Zarin, Neapel und Palermo, ferner die Generalkonsulate in Kairo und Sofia, in Bern und Zürich, in Stockholm und Warschau, in Schanghai, in Peking, in Paris, in Havre, in Yokohama und in Zuni mit Adligen besetzt.

Wenn man diese Gesamtaufstellung prüft und sich die eingangs wiedergegebenen Worte des Herrn Staatssekretärs v. Soden ihnen gegenüber vergegenwärtigt, so kann man bei aller gebotenen Gültigkeit der Angaben wirklich nur zu der Anschauung kommen, daß man die Ausführungen des Herrn Staatssekretärs wirklich zu nehmen hat, und daß ihm tatsächlich keine Behauptung nicht bekannt ist. Um so eigentümlicher wirkt es, wenn er diese Feststellung mit einer Gebärde überlegenem Ironie in der Debatte glaubt abtun zu können.“

Ein Staatssekretär, der in seinem eigenen Reflorio wenig Bescheid weiß, daß er im wichtigsten Sinne des Wortes ein „Nationalliberaler“ ist, ist ein solcher Staatssekretär hat wirklich kein Anrecht auf ein besonderes Vertrauen zu seiner Amtsführung. Im übrigen sieht man wieder einmal, wie durch feine und fettete Stellen für unser liebes Junkertum geföhrt ist.

Ein kleiner Nachtrag.

Von den 23 kommandierenden Generalen der deutschen Armee führen den Grafentitel Graf Kirchbach und Graf Dürckheim-Montmarin. Den Freiherrntitel Freiherr v. Helmsholtz-Scheel, Freiherr v. Scheffer-Bohnel, Freiherr v. Göttingen-Burg und Freiherr von und zu der Zahren. Bürgerlich ist General Gmüth, Gendek worden sind die Generale v. Alud und v. Madefien; General Freiherr v. Scheffer-Bohnel wurde zunächst gendek und erhielt später den Freiherrntitel und den Namen Bohnel. General v. Gmüth hat ein königliches Geheiß mit seinem Namen den Namen seines Schwiegervaters v. Rothmann; General Graf Kirchbach erbe den Grafentitel von seinem Vater, der gleichfalls das fünfte Armeekorps führte, und dem Vater des Generals v. Gmüth ist der erbliche Adel verliehen worden.

Der verprügelte Ministerpräsident

und der Philosoph der Reaktion.

Zreffend schreibt das „Berliner Tageblatt“: Theorie, wie sie von bescheidenen Philosophen in stiller Stubeverhite ausgearbeitet werden, haben mitunter das peinliche Schicksal, zur Praxis auffallend — nicht zu stimmen. Diese trübe Erfahrung macht auch der „Philosoph der Reaktion“, Herr v. Bethmann Hollweg, der auf Besuch in Rom weilte, leider aber zu einem österreichischen „Großreinemachen“ gekommen ist, so daß außer seinem eigenen Amtsvorgänger niemand recht Zeit für ihn hat. Vielmehr benutzt er die Ruhe, die ihm dadurch beschaffen ist, dazu, seine staatsphilosophischen Anschauungen an der Hand der Tagesereignisse ein wenig zu korrigieren. Denn nach der Theorie des Herrn v. Bethmann müßte die ungarische Volksvertretung ein Kulturparlament ersten Ranges sein. Gemüthlich wird direkt, aber öffentlich, ganz nach dem Ideal, das Herr v. Bethmann für Preußen vordröhte. Es besteht ein Jenuß; wahlberechtigt sind keine sechs Prozent der Bevölkerung; die Wahlkreisgeometrie, wonach die Wahlbezirke zurechtgeschlitten sind, hat auf Erden nicht ihresgleichen; die „gottgewollten Wahlschickale“ funktionieren bei Wahlen derzeit zuverlässig, daß ein preussischer Kandidat ohne Vorbehalt konnte. Nach Herrn v. Bethmanns Theorie also müßte kein Parlament gegen die „verfluchende Wirkung“ demokratischer Einrichtungen in geistlicher Weise wie der ungarische Reichstag. Und gerade da haben die Gesandten eines Deutsches geföhrt und mit himmelstürmischen Rauten umgebenen Elternrechts den Ministerpräsidenten verprügelt, daß er sich nicht Tage zu Welt legen muß! Wenn die schönsten Theorien, die der begeisterten Beifall aller Reaktionäre erhalten hatten, von der Praxis so jämmerlich verunglückt werden: gibt's da noch ein Gerechtigkeit auf der Welt? Armer Bethmann!

Eine fonderbare Depesche.

Das agrarische Blätter ihren leidiggläubigen Lesern zu erzählen inustande sind, das ist ein Weltspiel: Das Organ des Bundes der Landwirte berichtet den den Zauernebeln aus Anlaß des Reichstagsabgeordneten Dr. Fernes und teilt in Nr. 136 mit:

Vom Präsidenten des Reichstags ist die folgende Depesche im Zauernebel eingetroffen: Am 15. bis 20. März sammelten die Kreisräte Westfalens auf der „Neue Tagung“ und nahmen die Abkommensgebühren entgegen.

SPREEGOLD-MARGARINE

Vom Guten das Beste!



Spreegold wird hergestellt aus den feinsten, in eigener Schmelze gewonnenen Rohstoffen, mit süßer Sahne und Eigelb verbuttert, daher im Aussehen, Geruch und Geschmack bester Butter ebenbürtig

Alleinige Fabrikanten: Margarinewerke Berolina, G. m. b. H., Lichtenberg-Berlin
Herzbergstrasse 55. Amt Lichtenberg 694, 695.

Verkaufsstelle: Berlin C., Dircksenstrasse 26/27. Tel. Amt 7. 4391.

H. Weltmann Nachf.

Stefan Esders

Kaiser Wilhelmstrasse 41/42
Ecke Spandauerstrasse 70/71

Grösstes Bekleidungs-Spezialhaus

Anzüge haltbarste Qualität
beste Verarbeitung
von M. 13.50 an.

Mein **Spezial-Anzug** aus pa. Geraer Kammgarn
„Beste Strapazierware“ **25.— 32.— 38.— Mk.**

Kochen Sie **Schellfisch** 10 Minuten
in Salzwasser, geben Sie dazu Senf-
sauce, Senfbutter oder braune Butter

In der Karwoche

kommt nach alter Sitte wohl in jeder
Familie ein Fischgericht auf den Tisch.

Unsere Dampferflotte brachte **grosse Fänge See-
fische in hervorragend schöner Qualität** an

Wir empfehlen von täglich frischer Sendung besonders die praktischen, grossen, fast
grätenlosen Fische, die wir auch im Anschmitt verkaufen:

ff. fetter Kabeljau im Anschmitt per Pfund 25 Pf.
" " **Seelachs " " " 25 "**
" " **Schellfisch " " " 35 "**

Ausserdem empfehlen wir: **ff. kl. Schellfisch zum Braten 25 Pf., Seekarpen (Goldbarsch) 30 Pf.,
ff. Nordsee-Rotzungen, grosse 60 Pf., mittelgrosse 60 Pf., Bratfundars 35 Pf. pro Pfund.**

Für die feine Tafel empfehlen wir: **Steinbutt, Seezungen, Zander, Roth, Laach.**

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
Grösste Hochseefischerei Deutschlands.

Hauptgeschäft: **Berlin C., Bahnhof Börse** Tel. III, 2804
" " " " " III, 2784

Verkaufsstellen:
C: Bahnhof Börse, Bogen 9/10.
N: Invalidenstr. 131.
NO: Landsberger Str. 52/53.
O: Grosse Frankfurter Str. 85.
O: Mandstr. Bogen 8-9
(Friedrichstrasse gegenüber).
S: Prinzenstrasse 94.
NW: Turmstrasse 72.
Charlottenburg: Wilmers-
dorfer Strasse 111.
Augsburger Str. 18.
Schöneberg: Akazienstr. 31.

Schneiden Sie **Cabiau** in Scheiben,
salzen Sie, garnieren Sie mit Ei und
zerkleinerter Semmel, kochen Sie in Fett.
Seelachs wird zubereitet wie
Schellfisch, schmeckt
Cabiau und ist besonders gut in Bier gekocht.

35 Verkauf nur im Fabrikgebäude! **35**
Möbel Sie sparen Geld! Wenn
Sie
direkt **Engrospreisen**
in der **Möbel**fabrik
H. Walter Inh. Willi Maass Brunnenstr. 35
kein Laden. kein Laden. Tel. A. III, 5157
kaufen. Verkauf nur im Fabrikgebäude — nur
eigenes Fabrikat. — Auf Wunsch Teilzahlung.

35 Permanente Musterzimmer-Ausstellung. **35**

!! Pianos !! Käuferhofferte
150,00, 200,00 (Teilszahlung, Miete), für Zimmer, Corridore etc. breitbillig
direkt beim Fabrikanten. Scherer, im Teppichlager Richard Wolf, Dres-
den, Gohlisstraße 135. berechnete s.

Forsttechnikum
Stargard i. Meckl. Einmal jährlich
Prospekt frei.
Forstexamen, Försterkandidatur,
Forstingenieur-Kurse

Pianos,
Prächtige Instrumente,
best. Tonfülle, billige
über. größte Auswahl,
2 Jahr Garantie Geb.
sehr billig. Warenausführung gefastet.
Katalog gratis und franco.
Sächter & Co., Friedrichstr. 113

Hermann Engel

Landsberger Strasse 85, 86, 87.

Neu eingetroffen!

Ausserordentliche Gelegenheit.

425 wundervolle Kinder-Kleider
darunter 106 Modelle, viele davon aus ersten Pariser Häusern.

Knaben-Anzüge für jedes Alter
aus vorzüglichen Stoffen in bester Verarbeitung.

Ein grosser Posten reinseidene Sonnenschirme mit schicken Griffen 3.⁵⁰ M.

850 Gartendecken in nur guten Qualitäten u. schönen Mustern
2 Mark 2.²⁵ Mark 2.⁵⁰ Mark

30 000 Paar Handschuhe und Strümpfe
Baumwolle, Flor, Mao, Wolle, Halbselide, Seide zu enorm billigen Preisen.

Neuer Eingang von hochschicker Konfektion:

Wundervolle Promenaden- und Gesellschaftskleider × Ele-
gante Kleiderröcke × Hochschicke Tailor made Kostüme
Bildschöne Sommer-Abend-Mäntel × Elegante Mäntel engl.
Art, auch Backfisch-Größen in marineblau, schwarz-weiss
kariert und Sportfarben 16.⁵⁰ Mark, 12.⁵⁰ Mark, 8.⁵⁰ Mark
Feinste Tuch-Mäntel und -Jacken × Seidene, Chiffon und
Spitzen-Blusen × Seidene, Alpaka- und Moiré-Unterröcke.

Grosse Ausstellung von Pariser Modell-Hüten

sowie hochschicke Modell-Hüte im Pariser, Wiener u. engl. Geschmack.

Ausserordentlich billige Kaufgelegenheit in:

Gardinen, Stores, Bettdecken, Bettwanddekora-
tionen aus Tüll, Point-lace, Point d'Arabe, Klöppel,
Filet antique in riesiger Auswahl.

Ueber 7500 Teppiche

Echte Türkische und Perser Teppiche sowie Deutsche Teppiche
aus ersten Fabriken
in wundervollen Qualitäten und herrlichen Mustern zu ganz
aussergewöhnlich billigen Preisen.

Sühner, junge Leute
Stargard 2/3 20.
ist billigste Strümpfe, Strü-
cker hochbesten Marken empfiehlt
unter Garantie für Reizität
Wagner, Berlin SO, Markantentstr. 34

Möbel Ganze Wohnungs-Einrichtungen, Zimmer- u.
Küchen-Einrichtungen sowie jedes Stück
daneben zu den billigsten Preisen in guter,
gediegener Arbeit empfiehlt H 1812
WILH. LAMBRECHT,
BERLIN SW., Simeonstrasse 10.
Verlangen Sie, bitte, illustrierte Preisliste B.

CARL ZOBEL Michaelkirch-Strasse 9-10 Eckhaus
Köpenicker Strasse 121 Eckhaus
Beste Herren- und Knaben-Garderoben, beste Passform, fertig und nach Mass
Alle Größen auch für sehr korpolente, wie überschlanke Herren in reichster Auswahl vorrätig, volle Garantie für
Jedes bei mir gekaufte Kleidungsstück. Der gute Ruf meiner Firma bürgt für gewissenhafte und billige Bedienung
Sehr grosse Auswahl in- und ausl. Stoffe für Massenerfertigung
Werkstätten im Hause 9 Schaufenster
Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet
Anzüge und Paletots 18 — 65 Mark
Der neue Katalog ist erschienen ::
Ankleidezimmer in allen Abteilungen
Sehr billige feste Preisse
9 Schaufenster
Vor jeder dieser Inserate erhält 4% extra
Goldene Medaillen